

Abonnement und Ankündigungen (Anzeigen) werden in der Verwaltung des Verlags-Buchdruckerei und Papierhandlung Hof, Kumpfle, Kumpfle Nr. 1 entgegen genommen. — Fürwärtige Anzeigen werden von einer größeren Anzahlung abwärts abgenommen. — Die Abrechnung wird mit 20 Heller pro Zeile und 10 Heller pro Spalte im Monatlichen, die Abrechnung im Quartalsweise, die Abrechnung im Halbjährlichen, die Abrechnung im Jahresweise, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Maßstab mit 4 Heller, ein eingedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort eingekassete Anzeigen wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden seitens der Verwaltung nicht beigegeben.

Wolffsche Verlagsbuchhandlung
Nr. 38, 575.

Verantwortlich: Hans Korbel

Polaxer Tagesblatt

Erstausgabe täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Hof, Kumpfle Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion Via S. Maria Nr. 24. Telefon Nr. 55. — Sprach-Runde der Redaktion von 4-6 Uhr nachmittags. Belegexemplare mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 50 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 50 Heller und ganzjährig 28 Kronen 50 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller. Einzelverkauf in allen Buchhandlungen.

Verlag: Druckerei des Polaxer Tagesblattes (Dr. H. Kumpfle & Co.), Pola, Stadelhofen-Strasse 20.

Pola, Donnerstag, 7. Oktober 1915.

Nr. 3280.

11. Jahrgang.

Rußlands Kriegserklärung an Bulgarien bevorstehend.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 6. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Keine Veränderung.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf der Hochfläche von Veltre wurde um Mitternacht ein italienischer Angriff, der stellenweise nahe an unsere Stellungen herangekommen war, restlos abgewiesen.

Serbischer Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 6. Oktober. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Höhe nordöstlich Neuville wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen. In der Champagne versuchten die Franzosen auch gestern, an der bisherigen Angriffsfront die Offensive wieder aufzunehmen. Mit starkem Artilleriefeuer, das sich nachmittags zu größter Heftigkeit steigerte, glaubte der Feind unsere Stellung für den allgemein beabsichtigten Angriff sturmreif machen zu können, während er auf der ganzen Front Sturmtruppen bereit stellte. Unter unserem auf die feindliche Ausgangsstellung liegendem Artilleriefeuer gelang es den Franzosen nur an einigen Stellen, ihre Truppen zum Sturme vorzubringen, und wo sie stürmten, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgeworfen. So brachen gänzlich die mehrfach wiederholten Sturmankäufe an der Straße Somme—By—Souain, sowie die Angriffe nordöstlich und nordöstlich Beaufort, ferner nordwestlich Viller sur Courbe zusammen. Gegenüber dem englischen Bericht vom 1. Oktober, wonach die Engländer im Luftkampfe die Oberhand über die deutschen Flieger gewonnen, wird eine Zusammenstellung veröffentlicht, woraus sich ergibt, daß die Deutschen im September 7, die Engländer 8 und die Franzosen 22, somit die Feinde insgesamt 30, Flugzeuge verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten gestern zwischen dem Driswajatssee und Krems zu größeren Angriffen an. Sie wurden abgeschlagen oder sind im Feuer zusammengebrochen. Anfangserfolge erzielte der Feind bei Rosjany und südlich des Wischnjenskes. Durch Gegenangriffe wurde die Lage für uns unter schweren Verlusten des Feindes wieder hergestellt. In der Gegend westlich Czartorsk entwickelten sich Kämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 6. Oktober 1915.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Franzosen noch immer nicht ihre Offensivabsichten aufgegeben, wiewohl alle Angriffe immer wieder abgewiesen werden. Ausländische Blätter berichten, daß die Italiener bereits Unterstützungstruppen bereitgestellt haben, um sie auf den westlichen Kriegsschauplatz zu werfen, eine Nachricht, die sehr unglaubwürdig ist, da im gegenwärtigen Augenblicke andere Kriegsschauplätze der italienischen Aushilfe bedürftiger sind als die französische Front, wo die deutschen Stellungen einer bedeutend größeren Uebermacht, als man sie durch italienische Truppenverbände erzielen könnte, erfolgreich stand-

zuhalten vermögen. Deshalb ist es sicher, daß die neuen Einberufungen in Italien der Deckung der Abgänge infolge Aufstellung einer mazedonischen Armee, mit der man sich in Bivervandtskreisen aller Wahrscheinlichkeit nach ernstlich befaßt, dienen sollen.

Auf dem nördlichsten Abschnitte des russischen Kriegsschauplatzes dauern die demonstrativen russischen Angriffe noch immer an. Auch diese Offensive dient ebenso wie die französische mehr politischen als strategischen Zielen. Mit einer ernstlichen russischen Offensive könnte schwerlich nach den furchtbaren Rückschlägen der russischen Armee vor dem nächsten Frühjahr gerechnet werden. Bis dahin dürfte indessen noch mancherlei geschehen.

Der serbische Kriegsschauplatz bleibt noch immer ereignislos.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 4. Oktober. Amtlicher Bericht vom 3. Oktober:

Im Hochgebirge, wo bereits Stürme wüthen und reichlich Schnee fällt, fanden kleine Kämpfe statt, deren Ausgang uns günstig war, am Paß von Lago Scuro, am Ausgang des Genovatales und am Pramiosopas in Kärnten. Im Abschnitt von Tolmeina wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen, der gegen die von unseren Truppen auf der Santa Maria-Höhe kürzlich eroberten Stellungen gerichtet war. Auf dem Rest der Front hat sich nichts Bedeutendes ereignet.

Französische Meldung.

Paris, 4. Oktober. Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittags:

Zwischen Souchez und dem Wald von Givendy versuchte der Feind viermal, uns mit Granaten einige Schützengrabenteile wiederzunehmen, welche er verloren hatte, er wurde überall zurückgeworfen. In der Champagne wurde ein deutscher Gegenangriff gegen die Stellungen, welche wir am 1. Oktober nördlich von Lesmesnil erobert hatten, gleichfalls zurückgeschlagen. Der Feind bombardierte mit Geschossen, die betäubende Gase verbreiteten, die Linie hinter unserer Front, besonders im Tale der Suippes. Unsere Artillerie nahm die feindlichen Batterien unter Feuer und brachte mehrere zum Schweigen. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Amtlicher Bericht von Sonntag abends: Im Artois rückten wir vor, indem wir ein Blockhaus und Schanzarbeiten südlich des Gehölzes von Givendy einnahmen. Gegenfeitiges ziemlich heftiges Bombardement südlich der Somme, in der Umgebung von Beaufort und Bouchot, sowie auf der Front in der Champagne, in den Argonnen und nördlich von La Harazee. In den Vogesen versuchte der Feind, ohne daß es ihm gelang, brennende Flüssigkeiten gegen unsere Schützengräben am Volu (zwischen dem Paß von Markirch und dem Paß von Diebolshausen) zu spritzen. Wir antworteten, indem wir seine Minenarbeiten durch eine wirksame Gegenmine zerstörten. Eine Flugzeuggruppe bombardierte Sonntag morgens den Bahnhof, die Eisenbahnbrücke und militärische Bauten in Luxemburg.

Belgische Meldung.

Paris, 3. Oktober. Aus Havre wird folgender amtlicher Bericht vom 2. Oktober mitgeteilt:

Ruhige Nacht. Heute morgen unternahm der Feind eine Demonstration vor Dignuiden, die durch ein sehr heftiges Bombardement und Bombenwerfen gekennzeichnet war. Ein Teil unserer Schützengräben vor Dignuiden erhielt über 400 Granaten. Der Feind vermochte in einem Sappentel unserer Schützengräben Fuß zu fassen und wurde alsbald daraus vertrieben. Auf dem Reste der Front wenig Tätigkeit der deutschen Artillerie. Heute nachmittags beschossen wir unsererseits energisch

die feindlichen Batterien und führten anhaltende und wirksame Bergeltungsfeuer aus.

Englische Meldung.

London, 3. Oktober. General French meldet unterm 2. Oktober:

Wir haben gestern nachts einen Angriff gemacht und unseren Zweck erreicht, nämlich die Eroberung von zwei deutschen Schützengräben südwestlich von Grube 8, die der Feind schon am 26. Juli genommen hatte. Es fiel nichts anderes auf unserer Front vor.

Zur Kriegslage.

Russische Hoffnungsfreudigkeit.

Petersburg, 4. Oktober. Die „Nowoje Wremja“ begrüßt die große Offensive an der Westfront mit Befriedigung darüber, daß endlich einmal die Mißstimmung im russischen Volke in der Frage, wo die Alliierten blieben, dadurch beseitigt werde, da jetzt erwiesen sei, daß die Alliierten sich bisher zu dem gemeinsam geplanten Vorstoß vorbereitet hätten.

Englische Geschosfabrikation.

Haag, 4. Oktober. Reuter meldet unterm 2. Oktober: Die Abordnung von Geschosarbeiten aus Manchester, die kürzlich einen Besuch an der Front in Frankreich gemacht hat, hat ihre Beobachtungen veröffentlicht. Sie macht in diesem Bericht auf den ausgezeichneten, bewunderungswürdigen Geist unter den Truppen aufmerksam. Sie stellte fest, daß gar keine Klagen eingelaufen seien. Die Soldaten erklärten ausdrücklich, daß die angenehmste Musik, die sie hören könnten, das Pfeifen der für die Deutschen bestimmten Granaten über ihren Köpfen sei, und daß sie dessen gewiß wären, daß diese Musik immer stärker würde. Die Abordnung kehrte mit dem einstimmig angenommenen Beschluß zurück, darauf zu drängen, daß alles Menschenmögliche getan werden müsse, um die Herstellung von Geschüssen und Geschossen bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit durchzuführen, denn wir wissen jetzt, daß der Fall des Militarismus in Europa mehr von diesem Faktor allein als von allen anderen zusammen abhängt.

Der Krieg in den Lüften.

Ein Luftangriff auf Nisch.

Paris, 6. Oktober. (R.-B.) Die Agence Havas meldet aus Nisch: Ein feindliches Flugzeug überflog am 4. Oktober vormittags die Stadt Nisch und warf mehrere Bomben ab. Sechs Personen wurden getötet.

Amtliche französische Meldung über den Untergang des „Alface“.

Paris, 6. Oktober. (R.-B.) Die Agence Havas meldet: Das Luftschiff „Alface“ ist nicht zurückgekehrt. Ein Zeppelin überflog in der Nacht zum 4. Oktober Chalons und warf mehrere Bomben ab, die einigen Sachschaden anrichteten.

Der Seekrieg.

Die „Arabic“-Affäre vor der glücklichen Erledigung.

Washington, 6. Oktober. (R.-B.) Nach einer Unterredung mit dem deutschen Botschafter teilte der Staatssekretär Lansing mit, Deutschland gebe zu, daß der Angriff des Unterseebootes auf die „Arabic“ den ersten Instruktionen nicht entsprochen habe. Deutschland sei bereit, ohne Anerkennung von Verpflichtungen, eine Entschädigung für den Verlust amerikanischer Menschenleben zu zahlen. Die Befehle des Kaisers an die Unterseebootkommandanten seien so bestimmt, daß eine Wiederholung des Voralles ausgeschlossen sei.

Verenkt.

London, 6. Oktober. (R.-B.) Der britische Dampfer „Nowo Caltrian“ (1060 Tonnen) ist gesunken. Die Besatzung ist gelandet.

Aus Rußland.

Der russische Ministerrat.

Kopenhagen, 4. Oktober. „Berlingske Tidende“ erfährt aus Petersburg: Die Verhandlungen des Ministerrates im Hauptquartier des Zaren betrafen Veranstaltungen hinsichtlich eines intimen Zusammenarbeitens der Militär- und Zollbehörden, sowie die Räumung bedrohter Gebiete und die Ergebnisse des Moskauer Semstwo- und Städtevertreterkongresses. Festgestellt wurde, daß der Zar die Deputation des Moskauer Kongresses vorläufig nicht empfangen werde. Das Verlangen gewisser Bevölkerungsschichten betreffs der Einberufung der Reichsduma vor dem festgesetzten Termin und Veränderungen innerhalb des Ministeriums wurden nicht erwäht, da die Mehrheit der Minister meinte, derartige Verhandlungen könnten den Eindruck von Unstimmigkeiten innerhalb des Ministeriums hervorrufen. Einigkeit herrschte im Ministerrat über die Notwendigkeit scharfer Maßnahmen gegen Bulgarien, eventuell eines Ultimatums. Nach der Heimkehr des Ministeriums hatten mehrere Minister eine lange Beratung beim Ackerbauminister Kriwoschein.

Eine russische Schilderung.

London, 4. Oktober. Die „Daily Mail“ gibt die Äußerungen von Frau Nowikow wieder, jener Dame, die, wie die „Daily Mail“ sagt, durch ihre Freundschaft mit Gladstone vielleicht zu allererst die internationale Freundschaft zwischen England und Rußland einleitete, und die jetzt nach 18monatigem Aufenthalt in Petersburg nach London zurückgekehrt ist. Die Dame sagt: Die letzten Monate sind die kritischsten in der Kriegsgeschichte gewesen, soweit es Rußland angeht. Mit dem Fall der großen Festungen und dem Vorrücken der Deutschen schienen sogar Petersburg und Moskau bedroht. Nach dem Fall von Pryemysl und Lemberg brach der Pöbel los und plünderte Moskau. Die politische Lage entwickelte sich mit fast größerer Schnelligkeit als die militärische Strategie Deutschlands. Der bisherige Mißerfolg, der durch den Mangel an Munition hervorgerufen wurde, bedeutete ein Erstarken der Duma, aber auch gleichzeitig ein Stärkerwerden der revolutionären Gruppen der russischen Politik. Alle Konservativen und die meisten Liberalen wünschen, daß Rußland diesen Krieg gewinne. Aber die Sozialisten und Revolutionäre, die in der militärischen Schwäche Rußlands eine günstige Gelegenheit für sich selber sehen, sind, wenn man sich mißler ausdrückt, nicht ihrer Auffassung. Während eines ganzen Monats schwebte die Gefahr der Plünderung und der Pöbelherrschaft in der Luft. So stark war die Volksmenge, daß sich die Duma vorzubereiten schien, rasch mit ihrer Politik und Reformen fortzuschreiten, und es schien möglich, daß das russische Parlament einen unerhörten politischen Sieg davontragen und tatsächlich eine gesetzgebende Körperschaft würde, und daß die Ministerverantwortlichkeit eingeführt würde. Jedoch Goremykin durchschlug den Knoten, und die Duma wurde verlagert. Inzwischen litten, litten und steten die Armeen im Felde. Rußland wurde mit zur Armut verurteilten Flüchtlingen überflutet. Es gab fürchterliche Geldpaniken, da man nicht wechseln konnte, und in Petersburg wenigstens herrschte die Furcht, daß die Deutschen kämen. Die Eisenbahnbillets wurden viele Tage im voraus aufgekauft, und es fand ein Auszug nach den Landhäusern und den entfernteren Provinzstädten statt. Bei jedem Schritt, den die Deutschen näher kamen, wurde die politische Lage gefährlicher. Was für eine merkwürdige falsche Idee ist es doch, daß die Russen die Deutschen heranlockten, gerade so wie es mit Napoleon im Jahre 1812 geschehen sei, und daß, je tiefer die Deutschen nach Rußland hineingingen, um so schlimmer die Lage für die Deutschen würde. Tatsache ist, daß, je weiter die Deutschen nach Rußland herangehen, es desto schlimmer für jedermann wird. Wenn sich Rußland zurückzieht, dann ziehen wir uns alle zurück. Das waren die Empfindungen, als ich von Petersburg hinwegging: Eine fürchterliche Angst um Rußland und die Hoffnung auf ein kräftiges Eingreifen im Westen.

Vom Balkan.

Das Ultimatum des Vierverbandes.

Sofia, 5. Oktober. (R.-B.) Die bulgarische Agence meldet: Der Ministerpräsident Radoslawow empfing gestern zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags den Besuch der Vertreter Rußlands, Frankreichs und Englands. Die beiden ersteren überreichten ihm nicht identische, den Charakter eines Ultimatums tragende Noten, worin sie der von den Bulgaren proklamierten bewaffneten Neutralität und dem Ziele der Mobilisierung gezwungene Auslegung gebend unter Drohung des Abbruchs der Beziehungen forderten, daß Bulgarien binnen 24 Stunden seine Beziehungen zu den Zentralmächten offen abbrechen und die in den Generalstäben der verschiedenen bulgarischen Armeen befindlichen deutschen und Österreichisch-ungarischen Offiziere entfernen. Der Vertreter Englands übermittelte eine kurze Verbalmnote des Inhaltes, daß England die Beziehungen mit Bulgarien abbrechen werde, wenn aus der bulgarischen.

Mobilisierung auf dem Balkan Feindseligkeiten ausbrechen. Der Vertreter Italiens hat sich infolge mangels an Instruktionen bisher diesem Schritte seiner Kollegen nicht angeschlossen.

Antwort Bulgariens auf das Ultimatum.

Sofia, 5. Oktober. (R.-B.) Die Agence Bulgare meldet: Die Antwort Bulgariens auf das französisch-englisch-russische Ultimatum wurde heute nachmittags überreicht. Vormittags hatte die bulgarische Regierung den Vertretern der Vierverbandsmächte die Antwort auf die am 14. September von diesen Mächten gemachten Vorschläge übermittelt.

Rußlands Kriegserklärung an Bulgarien bevorstehend.

Lugano, 6. Oktober. (R.-B.) Die Zeitungen erfahren aus Petersburg, daß Bulgarien das russische Ultimatum nicht befriedigend beantwortet habe. Die russische Kriegserklärung wird als bevorstehend erachtet.

Sede Hoffnung vergeblich.

Paris, 6. Oktober. (R.-B.) Das „Journal“ gibt eine Erklärung Sazonows an seinen Korrespondenten wieder, worin dieser erklärt, daß nunmehr jede Hoffnung geschwunden sei, Bulgarien auf den rechten Weg zurückzuführen. Der russische Gesandte habe den Befehl erhalten, Sofia zu verlassen.

Benzelos für die Einhaltung des Vertrages mit Serbien.

Paris, 6. Oktober. (R.-B.) Die Agence Havas meldet aus Athen: Benzelos erklärte in der Kammer, Griechenland werde die im griechisch-serbischen Vertrag festgesetzten Verpflichtungen strengstens einhalten, selbst wenn sie Griechenland dazu führen sollten, gegen Deutschland Stellung zu nehmen, was er aufrichtig bedauern würde. Benzelos brühte die Überzeugung aus, daß es im Interesse Griechenlands sei, sich an die Seite des Vierverbandes zu stellen. Die Erklärungen Benzelos wurden mit 50 Stimmen Mehrheit gutgeheißen. Die mohammedanischen Abgeordneten stimmten dagegen.

Der Rücktritt Benzelos'.

Paris, 5. Oktober. (R.-B.) Wie die Agence Havas aus Athen erzählt, erklärte der König gestern, Benzelos, erkünne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zu Ende folgen. Benzelos überreichte dem König das Abschiedsgesuch.

General Hamilton in Salonik.

Mailand, 6. Oktober. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ in Athen drahtet:

General Hamilton, der Höchstkommandierende der englisch-französischen Dardanellenstreitkräfte, ist am Donnerstag unerwartet in Salonik eingetroffen. Hamilton erklärte, beauftragt zu sein, die Ausschiffung der Truppen vorzubereiten, die die Vierverbandsmächte nach Mazedonien schicken und die zusammen mit dem griechischen Heer gegen den bulgarischen Angriff auf Serbien operieren würden. Die Nachricht von dem unerwarteten Besuche Hamiltons verursachte in diplomatischen Kreisen Athens große Bewegung. Die Lage erscheint allen sehr ernst.

Die amtliche „Patrie“ schreibt dazu, Hamilton habe keinen Schritt unternommen, der beunruhigen könne, da er nicht der erste fremde Offizier sei, der Salonik passiere. Der einzige beunruhigende Umstand sei die Zusammenkunft Hamiltons mit dem griechischen General Moshopoulos, dem kommandierenden General des dritten Armeekorps, von dem sich Hamilton verschiedene Auskünfte für den Fall der Ausschiffung von nach Serbien bestimmten Truppen habe geben lassen. Moshopoulos habe sofort das Ministerium davon in Kenntnis gesetzt, und der Ministerrat prüfe die Frage sorgfältig. Das Blatt führt aus, daß die bloße Gegenwart Hamiltons in Salonik augenblicklich noch keine diplomatischen Schritte Griechenlands verlange. Es würden einzig Erklärungen über die Unterredung Hamiltons mit Moshopoulos eingeholt.

Im Fall einer Truppenlandung in Salonik gebe es zwei Möglichkeiten für Griechenland: Wenn die Truppen des Vierverbandes wegen eines bulgarischen Angriffes auf Serbien gelandet würden, so würden die Vierverbandsmächte als Verbündete Griechenlands betrachtet werden. Wenn sie jedoch nach Serbien gingen, um den Serben Hilfe gegen deutsche Truppen zu leisten, so wäre der Durchmarsch ein Neutralitätsbruch und die griechische Regierung würde die nötigen Schritte tun.

Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ fügt hinzu, daß Hamilton sich mit 50 Offizieren, vielen Pferden und einigen Automobilen in Salonik ausgeschiffet habe. Das Volk habe ihn freundlich empfangen. Hamilton habe mit seinen Offizieren eine Automobillfahrt um Salonik unternommen. Man glaubt, um einen günstigen Landungsplatz ausfindig zu machen.

Die Truppenlandungen in Salonik.

Paris, 6. Oktober. (R.-B.) Eine von der Agence Havas verbreitete Note besagt, daß die Truppenlandung in Salonik gestern begann.

Deutscher Protest in Athen.

Berlin, 6. Oktober. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Die deutsche Regierung protestierte in Athen wegen der Zulassung der Landung der Entente-Truppen, die mit der Neutralität Griechenlands im Widerspruch steht.

Aus Italien.

Neue Einberufungen in Italien. — Die Truppen sind für Serbien bestimmt.

Rom, 6. Oktober. (R.-B.) Sämtliche Reservisten der Infanterie, sowie der Festungs- und Küstenartillerie des Jahrganges 1884, der Versagleri des Jahrganges 1883 und der Alpin des Jahrganges 1885 sind für den 10. Oktober einberufen.

Lugano, 6. Oktober. (R.-B.) In Neapel trafen sechs höhere serbische Offiziere ein, welche nach Rom ins Kriegsministerium weiter reisten. Dies, sowie die ungewöhnlich schnelle Einziehung der italienischen Reservisten wird als Vorbereitung zur Entsendung italienischer Truppen nach Serbien via Durazzo oder Valona aufgefaßt.

Die Zustände in der Marineverwaltung.

Lugano, 5. Oktober. Aus einem Leitartikel des „Corriere“ über die Aufgaben des neuen Marineministers geht hervor, daß im Marinereffort vieles faul ist. Die Verwaltung der Arsenale, Werften, Waffen, der Munitionsfabrikation und des Materialbezuges ist voller Mißstände. Ein gründlicher Personalwechsel ist nötig ohne Rücksicht auf hochgestellte Beamte, die während des Krieges das Marinereffort mit ihrer Unfähigkeit überwuchert haben. Der Leitartikel bildet eine interessante Ergänzung zu dem gereizten Telegramm, womit Salandra die energische Bestrafung der für die „Brin“-Explosion Verantwortlichen forderte.

Aus Amerika.

Der Botschafter Dumba abgereist.

London, 6. Oktober. (R.-B.) Das Reutersbureau meldet aus New York: Der Botschafter Dr. Dumba ist mit dem Dampfer „New Amsterdam“ nach Rotterdam abgereist.

Kleine Nachrichten.

Die „Times“ meldet: Der französische Unterstaatssekretär für das Geschloßwesen, Thomas, befindet sich in London, um sich mit Lloyd George, Henderson und den Mitgliedern des Geschloßauschusses zu besprechen. — Agence Havas meldet: Der russische Finanzminister Bark ist am 2. Oktober abends aus London in Paris eingetroffen. — Nach einer Sofioter Meldung wurde mit Rücksicht auf die Mobilisierung die Universität geschlossen. — Die englische Verlustliste vom 30. September weist 26 Offiziere und 1855 Mann auf, die vom 1. Oktober 28. Offiziere und 1197 Mann, die vom 2. Oktober 41 Offiziere und 1706 Mann. Die „Times“ vom 30. September bis 2. Oktober teilt außerdem noch den Tod von 115 Offizieren mit. — Das Unterhaus ist bis zum 12. Oktober vertagt worden, um McKenna Zeit zu geben, das Finanzgesetz fertigzustellen. — An der Südküste von Laaland ist am 3. Oktober vormittags die Motorjacht „Sölva“ aus Nakschow auf der Reise von Nakschow nach Köbby mit Mais auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Führer des Schiffes, der allein an Bord war, ist ertrunken. — Dem „Journal of Commerce“ zufolge hat die norwegische Regierung mit einer amerikanischen Firma einen Vertrag für eine besondere Gattung Unterseeboote abgeschlossen, die in Norwegen nach Zeichnungen der Firma erbaut werden sollen. Eine Bestätigung der Nachricht ist hier nicht zu erhalten. — Die Petersburger Kreditinstitute verweigern, wie die „Netskaja“ meldet, die Ausstellung von Gelbanweisungen auf Bulgarien.

An die Bevölkerung!

Die dritte Kriegsanleihe wird zur Zeichnung aufgelegt werden.

Zum dritten Male im Laufe des Krieges ergeht die Aufforderung, dem Staate die Mittel zu geben, die zur Erfüllung seiner großen Aufgaben notwendig sind.

Ruhmvolle Siegestaten des Heeres und der Flotte festigen unser Vertrauen in die Zukunft; aber auch die Beweise unserer wirtschaftlichen Stärke haben die Kraft eines Sieges. Es ist, als ob sich die Macht des Reiches unter dem Ansturm der Felde gewaltig gehoben hätte. Dies und der große Erfolg der ersten Anleihen, sowie die stetig fortschreitende Kapitalerneuerung, dann der patriotische Geist und das Pflichtbewußtsein des Volkes sind Gewähr für vollen Erfolg der dritten Kriegsanleihe.

Unsere Brüder im Felde weihen ihr Leben und Blut dem Vaterlande. Wer dahelme geblieben, hat die Ehrenpflicht, bis zur äußersten Grenze von Können und Vermögen mit allen Kräften die Mittel für den Kampf zu sichern.

Wer dafür sorgt, sorgt mit Einsicht für sich; dem seine Stärke fußt auf der Stärke des Gemeinwesens. Die zielbewusste Gegenwart ist die Grundlage der Zukunft des Friedens. Am Erfolg ist jedermann, welchen Veritas er auch sei und über wach Vermögen er auch gebietet, beteiligt.

Wer Bargeld besitzt und Einlagen oder Bankguthaben hat, wer Werte besitzt, die in Geld umgewandelt werden können, für den ist es ein Gebot der väterländischen Ehre, er hat die Pflicht, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, auf die das Land, durch die Feinde in seiner Existenz bedroht, das Vorrecht hat. Alle Bürger, die durch Ansehen und Stellung Einfluß haben, müssen durch Belehrung und Aufklärung in ihren Kreisen wirken; die unentwegte Kleinarbeit muß helfend unterstützen.

Es ist keine schwere Pflicht, die der Staat hier von seinen Bürgern fordert, kein Opfer oder Gewinnentgang, nur die Bereitwilligkeit, die finanziellen Mittel dem Staate zur wirtschaftlichen Kriegsrüstung zu leihen, somit beizutragen zum endlichen siegreichen Abschluß des Weltkrieges. Die finanzielle Kraft unseres Staates verbürgt den Zeichnern der Kriegsanleihe die Sicherheit ihres Kapitals und eine höchst vorteilhafte Verzinsung.

Alle Kreise der Bevölkerung, Landwirtschaft und Industrie, Kapital und Handel, Private und Gesellschaften müssen daher alle ihre Mittel für den Dienst der großen Sache bereithalten.

Eriest, am 27. September 1915.

Der k. k. Statthalter:

Dr. Freiherr von Fries-Skene m. p.

Vom Tage.

Symphoniekonzert im Marinekasino. Unter der Leitung des k. u. k. Marinekapellmeisters Franz Saksch findet am 8. Oktober ein Symphoniekonzert mit nachstehendem Programm statt: 1. F. Mendelssohn-Bartholdi: Dritte Symphonie, Introduction. (Introduction und Allegro agitato; Scherzo; Adagio cantabile; Allegro guerriero und Finale maestoso.) 2. Siegfried Wagner: Einleitung zum dritten Akt aus „Der Ring des Nibelungen“. — Anfang 8 Uhr abends. Das Erträgnis wird dem Fonds für Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht gewidmet.

Variete-Vorstellung. Auf allgemeines Verlangen findet morgen Freitag den 8. d. M. eine Wiederholung der Variete-Vorstellung, die Montag den 4. d. M. mit großem Erfolge gegeben wurde, unter Mitwirkung des Herrn Hans Damminger vom Theater an der Wien statt.

Die Variete-Vorstellung am 4. Oktober, welche von Herrn M. Smaha zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge im hiesigen Theater veranstaltet wurde, ergab einen Reinertrag von 1115 Kronen 48 Heller, wozu noch die Büchsammlung der zwei reizenden Schwestern Egervary mit 63 Kronen 24 Heller kommt. — Das Präsidium obiger Vereine, höchst erfreut von dem so schönen Erfolge, fühlt sich neuerdings ange-

nehm veranlaßt, allen Mitwirkenden und Förderern, insbesondere Herrn M. Smaha, ferner den beiden Fräulein Gähler, den Herren H. Damminger, Telegraphenmeister Haj, Steiner, Cella, der Feuerwehr und Sicherheitswache usw. für ihre, dem edlen Zwecke so reichlich dienenden Bemühungen den wärmsten Dank auszusprechen.

Das Lichtverbot. In der letzten Zeit kamen wieder Fälle von Uebertretungen des Lichtverbotes vor. Es wird der Bevölkerung nahegelegt, die Vorschriften, welche ebenföhr im Interesse der Festung als der Bevölkerung liegen, genauestens zu befolgen.

Aus dem Polizeibericht. Der Arsenalarbeiter A. R. ließ unvorsichtigerweise sein Fahrrad unbeaufsichtigt stehen, was zur Folge hatte, daß es im letzten Augenblicke mit dem glücklichen Finder verschwand. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als die Anzeige zu erstatten. — Am Dienstag hat ein gewisser A. R. im Hotel „Adria“ einen Selbstmord versucht. Er wurde ins Krankenhaus überführt. — Wegen Preistreiberei wurde ein Kutscher angezeigt.

Musterung der in den Jahren 1873—1877, 1891, 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen in Eriest. Der Statthalterrat in Eriest verlauntbart: Unter Hinweis auf die Einberufungskundmachung M vom 15. September 1915 wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Musterung obiger Jahrgänge (Einheimische und Fremde) vom 11. Oktober bis 19. Oktober stattfindet. Vorladungen werden keine versendet; die Landsturmpflichtigen sind daher verpflichtet, ohne eine solche abzuwarten, pünktlich an den oben bezeichneten Tagen zur Musterung zu erscheinen. In dieser Amtshandlung haben die Einheimischen und die Fremden das bei der Meldung erhaltene Landsturmlegitimationsblatt mitzubringen. Diejenigen, welche ohne hinreichende Rechtfertigung ausbleiben, werden vom Landwehrgesetze mit Arrest von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft. Für die von der Musterung gerechtfertigt ausgebliebenen Landsturmpflichtigen werden Nachmusterungen stattfinden. Der Ort und die Zeit dieser Amtshandlungen werden feinerzeit bekanntgegeben werden.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 279.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Stahlberger.
Garnisonsinspektion: Rittmeister v. Mainoni.
Kriegliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienfahrarzt d. R. Dr. v. Kovats; im Marinehospital
Landsturmarzt Dr. Ciotti.

Lebensmittelbezug. Personen des Schiffsstabes und der Messen der unterliegenden Schiffe, dann den Besatzungen der unterliegenden Torpedoboote und sonstigen Fahrzeuge, die im Bezuge des Relutums der Schiffskost stehen, wird gemäß den Bestimmungen des D. B. XX.—c—1, 4. Teil, § 13, der Bezug von Lebensmitteln aus den Vorräten der zuständigen Rechnungskörper gegen Bezahlung des Beköstigungswertes gestattet, und zwar: Frisches Rindfleisch (oder als Ersatz hierfür nach Maßgabe der Vorräte Schweine- oder Kalbfleisch) 360 Gramm pro Tag und Person; die übrigen Lebensmittel in dem nach der geltenden Spel-

tabelle für eine Mannschaftskostration festgesetzten Ausmaß. Hiernach sind die Lebensmittelanforderungen beim Marineproviandamt zu regeln. Für die Verpflegung der Bagisten, die auf die Festungsverpflegung Anspruch haben, gelten die jeweilig vom Kriegshafenkommando hierüber ausgegebenen Befehle.

POLITEAMA CISCUTTI

Heute, Donnerstag den 7. Oktober 1915
um 4 Uhr nachmittags
finden

Wundervolle Kinovorstellungen

bei Mitwirkung

des Orchesters der k. u. k. Kriegsmarine

statt.

Preise der Plätze:

Eintritt 60 h; Sitzplatz 20 h; Logen 1 K außer
Eintrittspreis: Galerie 20 h im allgemeinen.



Laden

von Akkumulatoren

für Taschenlampen.

Ia. Akkumulatoren und Batterien für
Taschenlampen stets frisch am Lager

bei

Josef Maizen : Pola.

Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halsentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmveränderung, chronische und akute Katarrhe heilen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekanntesten und vielfach prämierten

Pastillen-Prendini

hergestellt aus Maaun und Rastamark. Preis einer Schachtel 60 Heller.
Vorrätig in jeder Apotheke.

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

46 Nachdruck verboten.
(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.)

Alles lag wohl schon in tiefem Schlafe. Nur die Wache vor dem großen, eisernen Tor schritt auf und ab. Auf dem Schloßhof, wie der wilde Wein so blutig rot sich um das alte Gemäuer rankte, war es auch einsam geworden. Vor dem Eingang der Schloßkapelle nur hochten zwei Wächter mit aufgespiztem Basinet und horchten stumm in die Nacht.

Der Mond hatte sich hinter eine dunkle Wolkenwand geflüchtet. Jetzt brach er, leicht verschleiert, wieder hervor, und bei dem ungewissen Licht sah man deutlich den Schatten eines Mannes über den Schloßhof gleiten.

„Halt, wer da?“ erklang der Anruf des Unteroffiziers Meißel gedämpft über den Hof.

Die Wache sprang auf, die Gewehre fester gefaßt. Unteroffizier Meißel hielt den Schatten mit fester Hand.

„Wat bist et denn hier bei nachtschlafender Zeit herumspuntieren?“ fuhr er Vater Melchior an, den er am Kragen seiner Soutane gepackt hatte und den er nun, dem Anscheine nach, betroffen losließ.

„Mein Sohn,“ entgegnete St.-Denis würdevoll, „ich lobe ja deinen Eifer und Pflichttreue, aber ich meine, es ziemt sich nicht, so zu mir zu reden.“

„Det is ja alles ganz gut und schön,“ bemerkte Unteroffizier Meißel, dem es unter dem dunklen Blick

des Franzosen etwas unbehaglich wurde, „aber ich meine, der Dag is lang genug zum Beten.“

Mit Befremden hatte der Marquis inzwischen die Wache vor dem Eingang zu der Schloßkapelle gemustert.

„Was bedeutet das?“ fragte er fast streng.

Der Unteroffizier wiegte bedenklch seinen breiten Kopf. „Det is die Wache von de Stubentür von Hochwürden. Die Schafsköpfe haben jensich jebacht, sie könnten ebensojut die Kirchentür bewachen wie Hochwürden seine Stube, da ja Hochwürden doch nur hierher zum Beten sehen.“

St.-Denis sah den Unteroffizier scharf an. War der Mann wirklich so einfältig, oder wollte er ihn täuschen?

Hatte man absichtlich die Wache vor seiner Tür entfernt, um zu beobachten, wohin er sich wenden würde, wenn der Weg für ihn frei war.

„Mein lieber Sohn,“ wandte sich der Marquis zu dem Unteroffizier, „kannst du mir nicht sagen, ob die Abteilung Soldaten, die gestern mit dem jungen Fähnrich hier einrückte, wieder abgezogen ist? Man sieht sich so um vieles beruhigter bei diesem Kriegsgrenel, wenn man sich im sicheren Schutze der Soldaten weiß.“

„Det will ich wohl meinen, Hochwürden. Wat een richtigter Soldat is, der läßt so leicht keenen ein in de Fesle, nee nich, aber er is ooch nich so dumm, über Dinge zu reden, die Befangene wissen wollen. Nee, Hochwürden, so dumm is er nich, womit ich mir untertänigst empfehlen due.“

„Uff, ihr Kerls,“ schraub er die Soldaten an, die sich's wieder vor der Kirchentür bequem gemacht hatten.

Die Soldaten waren aufgesprungen und standen nun stramm, Gewehr bei Fuß.

Marius forschte noch immer in Meißels Mienen, dessen pfiffiges Lächeln ihm unausflehlich dünkte. Er hatte eine heftige Entgegnung auf den Lippen, aber er hielt es doch für geratener, zu schweigen. Mit einem Wutblick auf den Unteroffizier schritt er, die Hände noch immer auf der Brust gefaßt, an der Wache vorüber durch die niedere Kirchentür.

Meißel schmunzelte. „Na, da hätten wir ihn ja schließlich drin, den Herrn Hochwürden.“

Er schritt vorsichtig zur Wachtstube, wo er zweimal kurz and te Fenster klopfte.

Fast gleichzeitig traten Barentsch und Helmbrecht in den Schloßhof.

Meißel legte den Finger bedeutungsvoll an die Lippen, während er vor den Offizieren stramm stand.

„Na, Meißel,“ fragte Barentsch leise.

„Er betet, Sotte doch,“ berichtete der Unteroffizier.

„um Sticker zwee Stunden wird et wohl dauern, bis er fertig ist. Ich kann et wirklich jar nich mehr erwarten, Herr Hauptmann, det wir endlich dem Keel det Handwerk legen. Er erkundigte sich ganz unter de Hand, ob wir noch so velle Soldaten hier hätten. Na, ich habe ihm helmjeluendet.“

Barentsch winkte dem Redseligen Schweigen zu.

„Halten Sie sich bereit, Meißel. Lassen Sie, wie ich Ihnen sagte, die Kirchentür nicht aus dem Auge.“

„Befehl, Herr Hauptmann.“

„Die Wache tritt ab,“ befahl der Hauptmann weiter.

Die beiden Soldaten standen stramm, dann machten sie links um kehrt und marschierten der Wachtstube zu.

(Fortsetzung folgt.)

Kundmachung.

Die neuerliche Musterung der in den Jahren 1873 bis einschließlich 1877, sowie in den Jahren 1891, 1895 und 1896 geborenen Landsturmpflichtigen findet im politischen Bezirke Pola vom 11. bis inklusive 16. Oktober 1915 in Pola in den Räumen der k. k. Staatsgewerbeschule Vicolo al mare Nr. 1, II. Stock, statt.

Bei der Musterung haben die in der Einberufungskundmachung „M“ dd. Pola, 15. September 1915, sub Z. 1—8 angeführten Personen nicht zu erscheinen.

Die Landsturmpflichtigen haben vor der Musterungskommission in der nachstehenden Reihenfolge zu erscheinen:

- I. am 11. Oktober: die in der Ortsgemeinde Pola Heimatsberechtigten;
 - II. am 12. Oktober: die in den Ortsgemeinden Barbana, Canfanaro, Dignano, Sanvincenti, Valle und Rovigno Heimatsberechtigten;
 - III. am 13. Oktober: die Fremden aus dem ganzen Bezirke.
- Die Arsenalarbeiter der erwähnten Jahrgänge haben zu erscheinen:
- IV. am 14. Oktober: die in den Jahren 1896 und 1895 Geborenen;
 - V. am 15. Oktober: die in den Jahren 1891, 1877 und 1876 Geborenen;
 - VI. am 16. Oktober: die in den Jahren 1875, 1874 und 1873 Geborenen.

Beginn der Amtshandlung um 8 Uhr früh.

Alle Landsturmpflichtigen müssen pünktlich um die angegebene Stunde erscheinen, ohne eine spezielle Vorladung abzuwarten. Dieselben haben das Landsturmlegitimationsblatt mitzubringen.

Die Nichtbefolgung dieses Auftrages wird im Sinne des Gesetzes vom 28. Juni 1890, R. G. Bl. Nr. 137, bestraft.

Der Zeitpunkt der Einrückung wird später bekanntgegeben werden.

Alle Landsturmpflichtigen, welche bei den früheren Musterungen aus irgend einem Grunde nicht erschienen sind, haben am 11. Oktober 1. J. ihrer Musterungspflicht zu entsprechen.

POLA, am 5. Oktober 1915.

Der k. k. Festungskommissär:

Schönfeldt m. p.

Tinten und Briefpapiere empfiehlt Firma Jos. Krmpotic, Pola.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

- Sehr schön möbliertes Zimmer mit freiem Eingang ab 15. d. M. Via Barbla Nr. 3 zu vermieten. Anzufragen Via Tartini 48, Parterre rechts. R.
- Möbliertes Kabinett zu vermieten. Via Sissano 36, 1. Stock. 1936
- Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Anzufragen Via Piccola Nr. 2. 1937
- Eine Villa mit 5 Zimmern, Badezimmer, allem Zubehör und Garten sofort zu vermieten. Via Lepanto 22. 1915
- Zwei schöne leere Zimmer ab 1. Oktober zu vermieten. Via Barbacani 5, 1. St. links; gegenüber dem Marinest Kasino. 1923
- Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten sofort zu vermieten. Via Leme 9, 2. St. (Monte Castagner). 1925
- Möbliertes Zimmer zu vermieten; ohne Bedienung. Zu besichtigen von 5½ bis 6½ Uhr abends Piazza Minerva, 2. St. 1926

Zu verkaufen:

- Rüchen-, Taschen- und Tafelmesser eingelangt. Zu haben bei der Firma F. Fröhlich, Glas- und Porzellanlager, Via Cente 9. 1920
- Spauketten, echt, für Beamten der 10. und 11. Rangsklasse, billigst abzugeben. Anzufragen in der Administration d. Bl. 1932
- Tafeläpfel, feine Qualität, 100 Kg. zu 20, 30 und 40 Kronen ab Bahnhof Littai, ein Postkorb zu 5 Kg. Nr. 2.60 und 2.80 franko, offeriert nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages das bestbekannte Obstgeschäft S. Razborsek, Smarino (St. Martin) bei Littai in Krain. 00

Zu kaufen gesucht:

- Schwarze Pferdebede zu kaufen gesucht. Leutnant Richter, k. u. k. Fuhrreserve, Via Nebolino. 1938
- Ein Speckkasten, gut erhalten, und Futterkartoffel zu kaufen gesucht. Anträge unter „Mammuth“ an die Administration. 1929

Offene Stellen:

- Männer über 50 Jahre und Frauen unter diesem Alter, der deutschen oder slowenischen Sprache kundig, für eine Dekonomie bei Pola gesucht; erhalten nebst Kost und Quartier auch gute Bezahlung. Nähere Auskunft erteilt die Administration d. Bl. 1931
- Hilfspersonal für Hotel „Adria“ per sofort gesucht. 1933

Verschiedenes:

- Klassenlotterie. Die Ziehungen der fünften Klasse beginnen am 8. Oktober und dauern bis 6. November, im ganzen also 20 Ziehungen (bisher waren bekanntlich in den vier Klassen nur acht Ziehungen). — Im hiesigen Kredit- und Eskompteverein, Custozaplatz Nr. 45, sind noch einige Achtel- und Viertellose zu haben.
- Sabellose Färbung aller Arten von Stoffen in jeder Farbnuance, auch nach vorgelegten Mustern, und Reinigung selbst der feinsten Tuchsorten zu mäßigen Preisen übernimmt die altbewährte I. Wiener Feinpugerei, Wasch- und Bügelanstalt Haas & Sohn, Wien (Übernahmestelle: Pola, Via Abbazia). 101
- Lehrerin für italienische Grammatik und Konversation wird gesucht. Anträge mit Honoraransprüchen unter „Sprachlehre“ an die Administration. 1922

Soeben erschienen:

Das lustige Gespensterbuch. Das lustigste und zugleich grausigste aller Bücher!

Meisterwerke humoristisch-unheimlicher Erzählungskunst erster Autoren wie: Mark Twain, Menck, S. Seibel, Schweln usw. (Ein neuer Band in der Art von „Das Gespensterbuch“). Das humoristische Gegenstück zu „Das Gespensterbuch“.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Antiquarisch!

Zweihundert Bände der Kollektion Hartleben, neu, elegant gebunden, à 60 Heller statt 80 Heller.

Eine Auswahl von vorzüglichen Romanen des In- und Auslandes.

Verzeichnisse zur Auswahl stehen gratis zu Diensten.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Antiquarisch!



Filiale der k. k. priv. oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Pola derzeit in Laibach

empfehlend zum Kaufe von Klassenlosen zur V. Ziehung der IV. Klassenlotterie

Ganze Lose K 200	Halbe Lose K 100
Viertel Lose K 50	Achtel Lose K 25

Ziehung vom 8. Oktober bis 6. November 1915: **Haupttreffer K 300.000, Prämie K 700.000**

Größte Gewin视角icht K 1.000.000.—.